

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 38

Artikel: Pferde-Inspektion
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Affären

Ueberall und allerenden
in dem schönen Schweizerhaus
graben wir mit beiden Händen
nichts als nur Affären aus.

Die Standale, sie gedeihen
wie noch niemals nicht zuvor;
denn in Rudeln, Rotteln, Reihen,
steigen sie zum Licht empor.

Patrioten-Liga

Die Rabours und Savarger,
Beides welsche Advoekaten,
Haben, achi, das Herz voll Weh,
Sind entflammt für tapfere Taten.

Patriotisch sind sie auch
Von dem Scheitel bis zur Sohle,
Patriotisch Bein und Bauch,
Und sie fühlen sich nicht wohle,

Daß nicht ihre Sympathie
In der deutschen Schreiz geteilt wird —
Eine Liga gründen sie,
Daß die deutsche Schreiz geheilt wird.

Die Rabours, poß Clement!
Der für die „Guisse“ geschrieben,

Dieser ist hier Präsident
Und er will, daß wir ihn lieben.

Nennt es patriot'sche Pflicht,
Daß wir die Entente verehren,
Und der Mann begreift es nicht,
Wenn wir uns dagegen wehren.

Durchgesfallner Kandidat
Für den Nationalrat ist er,
Und mit seiner neuesten Tat
Sällt er gleichfalls durch, der Mistler.

Um uns das zu lehren, was
Patriotisch sei — o Dunder! —
Brauchen wir nicht solchen Spaß,
Brauchen wir nicht dieses Wunder.

Um uns das zu lehren, sind
Dieses nicht die rechten Christen —
Mögen sie bei gutem Wind
Ihren eignen Stall ausmisten!

helvetius

Pferde-Inspektion

Der Herr Hauptmann nahm eine sehr eingehende Inspektion des ihm unterstellten Trains vor und überall ließ die Reinlichkeit zu wünschen übrig. Daß deshalb das Donnerwetter, das sich nun über die Trainsoldaten entlud, nicht von schlechten Eltern war, wird Jeder begreifen, der den Herrn Hauptmann kennt.

Er läßt sich nun noch sein eigenes Reitpferd vorführen. Auch hier läßt der Puhzustand zu wünschen übrig. Das oben genannte Donnerwetter erlebte seine zweite Auflage.

Darauf verzog sich Meier, die Pferdeordonnanz, hinter den Stall und begann nochmals des Herrn Hauptmanns Reitpferd mit Bürste und Striegel zu behandeln. Dem sonst überaus gutmütig veranlagten „Hans“ schien dieses zweite Puhzen am gleichen Nachmittag nicht im geringsten zu behagen, zumal Meier nicht in der Stimmung war, Striegel und

Wo es nach Gestänken duftet,
wird gewühlt in Kot und Mist,
wird geschafft und wird geschustet,
bis der Stunk am Tage ist.

Dieses Daseins ganze Schwere
gießt sich über uns zumal:
Jedes dritte Wort: Affäre.
Wo man hinspuckt: ein Skandal.

Paul Altheer

Ohne Grund und ohne Phrase,
zum Vergnügen ganz allein,
stechen wir die Schweizernase
tief in jeden Dreck hinein.

Bürste mit der ihm sonst eigenen Sorgfalt zu gebrauchen, „Hans“ begann zu schlagen und traf seinen Pfleger mit virtuoser Geschicklichkeit mitten vor den Bauch. Nachdem sich Meier mit einiger Mühe wieder erhoben hatte, ließ er sich zu folgenden Worten hinreihen: „Stahscht ächt bald sill, du alte Esel! Guschit gits an Grind ane! Du bischt ja bald so häßig, wie der Alt!“

Berus

Der Bumperlibum

Sankt Jürg, stoh auf! Es kräht der Hahn!

Bumperlibum!

Der Seind bleckt uns den Eisenzahn!

Bumperlibum!

Leck Licht, mein Sag, und schau mich an!

Bumperlibum — Heilhahan!

Mein' Seel, heut wird ein Werk getan!

Bumperlibum — Heilhahan!

Und soll' ich hinterfür heut gehn,

Bumperlibum!

Tragt mich auf langen Spießen schön,

Bumperlibum.

Den Bumperlibum, oh schlägt mir den —

Bumperlibum — Heilhahan!

Dann werd' ich wieder auferstehn!

Bumperlibum — Heilhahan!

Die Herren mußten uns fahren län,

Bumperlibum!

Sie könnten nüt mit uns anfahn,

Bumperlibum!

Kunnen nüt flechen, könnten nüt schlähn,

Bumperlibum — Heilhahan!

Sie mußten in die Wite gahn,

Bumperlibum — Hei-ha-han!

Carl Friedrich Biegand

Unter Schiebern

In einem Wiener-Café sitzen drei Schieber
einander gegenüber in erregtem Gespräch,
Telegramme vor sich auf dem Tische.

Der Eine steht auf und sagt mit erhobenem Stock zum Andern: „Sie — Sie — Sie —
verfluchter Gauner!“

Der Andere beschwichtigend: „Nehmen
Sie doch Vernunft an, und sagen Sie mir
Kollega, — aber nich so laut!“

Ruedy

Ohne Grund und ohne Phrase,
zum Vergnügen ganz allein,
stechen wir die Schweizernase
tief in jeden Dreck hinein.

Was sie wollen . . .

Die Mary und der Serdinand,
Die wollen nur Rumäniens Glück,
Und deshalb weichen vor dem Brand
Mary und Serdinand nicht zurück.

Jetzt spürt auch ihn, den blut'gen Krieg,
Ihr dreimal hochbeglücktes Land,
Jetzt warten auf den großen Sieg
Die Mary und der Serdinand.

Swar manche Hoffnung ist gebaut
In dieser schweren Zeit auf Sand —
Wie man nach einem Jahr sie schaut,
Die Mary und den Serdinand?

Hat das ersehnte Glück gebracht
Der Krieg dann dem Rumänieland,
Oder umfängt sie dunkle Nacht,
Die Mary und den Serdinand?

Wem bräch' es Glück in dieser Zeit,
Wenn er den Srieden fern verbannt —
Es handelten kaum sehr gescheit
Die Mary und der Serdinand.

Der Würger Tod ist ihnen nah
Und mäht mit dürrer, blut'ger Hand —
Begreifen sie jetzt, was geschah,
Die Mary und der Serdinand?

Politicus

Fatale Bestätigung

Er: Weise Leute zögern mit ihrer Ansicht:
nur Narren sind ihrer Sache sicher!

Sie: Weißt du das genau?

Er: Ganz bestimmt!

23. Sch.

Rezept gegen den Krieg

von Dr. Scuff

Der Krieg hat seit Jahren gewütet,
Manch' prächtige Brucht brach er ab,
Manch' Sohn, den die Mutter behütet,
Sank früher als nötig ins Grab.

Macht's anders und werdet gescheiter,
Und gebt euch zum Krieg nicht mehr her,
Denn fehlen zum Krieg erst die Streiter,
So streiten die Sürsten nicht mehr.

Willst du gern ein langes Leben,
Willst du lang auf Erden weilen,
Trinke oft vom Saft der Reben,
Aber nur den Saft von Meilen.



S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel